

Jeremias Gotthelf
Die schwarze Spinne

Reclam Lektüreschlüssel

Zurücksetzung. Wenn sie anstelle der Männer handelt, so tut sie dies nicht zuletzt, um der allgemeinen Not zu begegnen, doch wird in der Folge überdeutlich, wie sehr sie ihre Möglichkeit, den Grünen zu überlisten oder zu hintergehen, überschätzt hat. Die ihr entgegengebrachten Komplimente des Grünen, »so ein schön Weibchen« und sein »zärtlich Gesicht« (41) schmeicheln ihrer weiblichen Eitelkeit und bestärken ihre Meinung, mit weiblichen Waffen seine Forderungen abmildern oder umgehen zu können. Die Dorfversammlung billigt im Nachhinein das Verhalten Christines, wenngleich sie das volle Ausmaß ihrer bereits gegebenen Versprechungen nicht erfährt und sich gern von der Möglichkeit täuschen lässt, den Handel mit dem Teufel nicht erfüllen zu müssen. Man kann daher sagen, dass Christine stellvertretend für alle den Pakt mit dem Grünen schließt und durch einen Kuss des Grünen auf ihre Wange besiegeln lässt. Im weiteren Verlauf muss sie allerdings erfahren, dass sie allein die Folgen dieses Kusses zu tragen hat, und lässt deshalb nichts unversucht, den Handel mit allen Mitteln einzulösen. Vor der Geburt des dritten Kindes gelingt es ihr, den Kindesvater zur Säumigkeit beim Herbeirufen des Priesters zu überreden, um das Kind zu rauben und es eigenhändig dem Grünen zu übergeben. Egoistische Gründe bewegen sie zu dieser unerhörten Tat, denn sie möchte sich endlich von dem schmerzenden Brandmal auf ihrer Wange befreien. Für das Dorf aber wird sie zum Inbegriff des bösen Weibes, das Tod und Verderben über das Tal bringt, indem sie zunächst die schwarze Spinne und deren ungezählte Spinnenbrut aus dem Mal auf ihrer Wange gebiert, und schließlich nach dem missglückten Raub des ungetauften Kindes selbst zur Spinne wird und so lange verheerend unter den Menschen der Gegend wütet, bis sie

durch das Selbstopfer der jungen Mutter in den Balken gebannt wird.

Gegenspielerinnen Christines sind die gottesfürchtigen jungen Mütter und die Großmütter, die um die Gotteskindschaft der Neugeborenen kämpfen. Sie wehren sich gegen die Herausgabe der Kinder durch Gebete und fromme Listen. Von Anfang an stehen sie auf der Seite des Guten, und gemeinsam mit ihnen nimmt der **Priester** den Kampf gegen den Grünen auf. Mit den heiligen Insignien des Glaubens kann er zwar den Grünen aus dem Felde schlagen und die Seelen der drei Kinder retten, nicht aber unter der giftigen Berührung der Spinne sein eigenes und das Leben des dritten Kindes.

*Gegenspieler
Christines*

Insgesamt gewinnen die Personen kaum individuelle Züge. Es geht um die Kontrastierung von Gut und Böse, wobei das Böse ausführlicher zur Darstellung kommt, um sein Erkennen und Wiedererkennen zu gewährleisten.

Die Personen der zweiten Binnenerzählung

Die zweite Binnenerzählung spielt zweihundert Jahre später am gleichen Ort, aber in einer veränderten Gesellschaft. Die Herrschaft der Ritter ist gewichen, die Bauern sind ihre eigenen Herren und haben es seit der Verbannung der Spinne in den Pfosten durch Gottesfurcht, Fleiß und »Rechttun« (95) zu Wohlstand und Reichtum gebracht. Dann aber bringen die als »Meisterweiber« titulierten Frauen um Christen Hochmut und Hoffart ins Tal und vergessen Gott wie die Israeliten im Tanz um das goldene Kalb (96). Im Haus mit dem Spinnenpfosten hat die Frau das Regiment

übernommen. Ihr Mann ist früh verstorben, und seither bevormundet sie ihren Sohn **Christen**, der keine Entscheidung ohne ihre Einmischung treffen kann. Er ist im Gegensatz zu seiner Mutter gottesfürchtig und ehrbar, sie aber verheiratet ihn mit einer Verwandten. Seither haben die beiden hochmütigen und hoffärtigen Frauen die Meisterschaft in Haus und Anwesen. Auf ihr Geheiß entsteht ein neues, prächtiges Haus in der Nachbarschaft des alten, das dem Gesinde allein überlassen bleibt.

Das Gesinde

Wie die Frauen, so wird auch das **Gesinde** als arbeitsscheu und zügellos dargestellt, vergleichbar einem »Rudel Katzen« (100). Knechte und Mägde sind gottlos, quälen das Vieh, verhöhnern den Gottesdienst und versündigen sich an den Gaben Gottes durch Verschwendung und wüstes Leben. Um sich die Mägde gefügig zu machen, drohen die Knechte mit dem Lösen des Zapfens aus dem Spinnenbalken im alten Haus.

Der Knecht

Besonders ein **Knecht unbekannter Herkunft** tut sich durch Drangsal und Herrschaft gegenüber den Mägden hervor. Seine äußere Beschreibung rückt ihn in die Nähe des Grünen, und sein Lachen ist das des Teufels selbst (103). Er tut sich hervor durch Quälen des Viehs und Aufwiegeln der Knechte gegeneinander. Wohl gelitten ist er nur bei den Frauen im neuen Haus, aber sein Aufenthalt dort wird ihm von den Mägden verübelt.

Als am heiligen Abend anstelle des Kirchgangs ein wüstes Fest im alten und neuen Haus unter Lästerung alles Heiligen und Verspottung des Priesters begangen wird, entfernt dieser Knecht in Raserei gegen die Mägde den Zapfen aus dem Balken.

Die Spinne, »aufgeschwollen im Gifte von Jahrhunder-

ten« (103f.), bricht unter Donner aus dem Loch und impft den entsetzten Frevlern im alten wie im neuen Haus den giftigen Tod ein. Neues Entsetzen, Tod und Verderben verbreiten sich erneut im Tal unter der noch unberechenbarer wütenden Spinne.

Für das Geschehene wird **Christen** im Dorf verantwortlich gemacht. In sein Haus stürzt sich vor der Geburt ihres Kindes in verzweifelter Wut die **schwängere Frau**, als der nach dem Priester ausgeschickte Ehemann nicht zurückkommt. Sie erinnert in ihrem Äußeren und in ihrer Raserei an Christine (109) und bringt unter Fluchen einen Sohn zur Welt. Christen sieht aus ihren verzerrten Zügen die Spinne heraustreten. Daher bemächtigt er sich des Kindes zu dessen Rettung und macht sich eilig auf den Weg zur Kirche, um es taufen zu lassen, begleitet von einem unschuldigen, von ihm angenommenen Bübchen. Aufgehalten von der Spinne und angesichts des Grünen übergibt er geistesgegenwärtig das Kind dem Buben, während er die Spinne ergreift und sie unter Todesqualen in ihr Loch im Pfosten zurückdrängt, dessen Verschluss ihm mit letzter Kraft gelingt. Sein selbstloses Opfer wandelt noch einmal die Menschen im Tal zum Guten.

Christen

4. Werkaufbau, Sprache, Gattung

Strukturskizze

Erzähl- gegenwart	1. Rück- blende	Erzähl- gegenwart	2. Rück- blende	Erzähl- gegenwart
Öffnen des Rahmens	1. Binnen- erzählung	Hauptmahl des Tauftages	2. Binnen- erzählung	Schließen des Rahmens
Am Morgen des Tauftages in Erwartung der Taufpaten	Vor 600 Jahren zur Zeit der Ritterherr- schaft über die Bauern		Vor 400 Jahren zur Zeit der freien Bauern- schaft	Am Abend des Tauftages Ausblick
3,1–26,21	26,22–89,2	89,3–93,13	93,14–113,22	113,23–117,13

- Gotthelfs Erzählung *Die schwarze Spinne* zeigt einen modellhaft parallel geführten Aufbau. Haus und Garten des Ortes, an dem die Spinne, ge-
bannt in den Pfosten, lebt, sind Schauplatz der Ereignisse. Vorgetragen wird die Rah-

*Der Schauplatz
der Erzählung*

- mernerzählung von einem allwissenden Erzähler mit In-
nensicht in seine Personen. Die Helden der Geschichte, denen die Bannung der Spinne gelang, eine junge Mutter in der ersten Binnenerzählung, ein junger Vater in der zweiten, sind ebenso Bewohner der Häuser vor diesem Haus gewesen wie der Großvater mit seiner Großfamilie, der die bei-